

BITTE FRÄNKLEIN,
FALLS MARKE
ZUR HAND.

Antwort

Stiftung Orgelklang

Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

*FREIWILLIGE ANGABE. DIE STIFTUNG ORGELKLING BEHANDELT IHRE ANGABEN ABSOLUT VERTRAULICH UND GIBT SIE KEINESFALLS AN DRITTE WEITER.

Absender:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

E-Mail*

Geburtsdatum*

Einsendeschluss für das Preisrätsel: 24. Oktober 2014



Der Staat trägt Verantwortung für die Musik



SIGMUND EHRMANN
Foto: SPD-BUNDESTAGSFRAKTION

„Eine Kirche ohne Orgel, ist wie ein Körper ohne Seele“ – sagte einst Albert Schweizer und prägte schon lange bevor ich diesen Satz kannte mein Verständnis einer untrennbaren Einheit von Musik und Kirche.

Während meiner Jugend und der Zeit beim CVJM war dieses erhabene, scheinbar mystische Instrument immer präsent. Der Organist unserer kleinen Kirche kam mir damals vor wie ein Magier, der

spielend mit den scheinbar endlosen Knöpfen, Tasten und Registern diesem Ungetüm seinen wunderbaren Klang entlockte.

Dankbar und erfüllt lauschte ich über viele Jahre den Osterkonzerten, die Titularorganist Jean-Pierre Léaud an der Orgel der Stiftskirche „Collégial Saint Martin“ in Saint Remy de Provence darbot. Mir erschlossen sich dabei klassische und zeitgenössische Werke in einer besonderen Weise.

Auch aus diesem Erleben speist sich mein Anliegen, die Musikförderung des Bundes besonders in den Blick zu nehmen und zu stärken. Der Staat hat in diesem Feld eine starke Verantwortung, ist aber auf das Zusammenwirken Vieler, insbesondere auch der Kirchen angewiesen, um das kulturelle Erbe und zeitgenössische musikalische Ausdrucksformen erfahrbar zu machen.

SIGMUND EHRMANN, MdB

VORSITZENDER DES AUSSCHUSSES FÜR KULTUR UND MEDIEN

Aktuelles aus der Stiftung Orgelklang



KIRCHE KIRSCHAU
Foto: KIRCHENGEMEINDE

Zwischen Dresden und Görlitz liegt das liebeliche Kirschau. Die 1922 von dem Architekten Arthur Bohlig mit einer Kuppelkonstruktion samt Dachreiter als Rundbau errichtete Jugendstilkirche bietet akustisch hervorragende Bedingungen. Davon profitiert die Gebrüder-Jehmlich-Orgel von 1924, die in diesem Jahr unter anderem mit Unterstützung der Stiftung Orgelklang saniert werden konnte. Da das Hauptwerk und das Pedal zum großen Teil original erhalten blieben und nicht umintoniert wurden, verfügt das Instrument neben vielen weichen und leisen romantischen Klängen auch über strahlende, helle Klangfarben. Nun erklingt sie wieder voll und edel zu aller Freude in Gottesdiensten wie Konzerten.

Im Oktober wird auch die umfangreiche Sanierung der Winzer-Orgel von 1844 im mecklenburgischen Zarrentin zum Abschluss kommen. Zwei Bauabschnitte und rund 140.000 Euro waren erforderlich, dem besonders qualitätsvollen Instrument wieder zu seinem ursprünglich-prächtigen Klang zu verhelfen. Die Stiftung Orgelklang hat dazu beigetragen. In der großen Kirche feiert die Gemeinde wöchentlich Gottesdienste und sehnt die Rückkehr ihrer königlichen Orgel herbei.



ORGEL ZARRENTIN
Foto: KIRCHENGEMEINDE

Für ein besonderes Erlebnis immer gut: Am 14. September ist „4. Deutscher Orgeltag“ – bestimmt auch in Ihrer Nähe.

Stiftung Orgelklang

Herrenhäuser Straße 12 • 30419 Hannover
Telefon: 0511-2796-333 • Telefax: 0511-2796-334
E-Mail: orgelklang@ekd.de

WWW.STIFTUNG-ORGELKLING.DE

Bankverbindung:

Konto: 222 666 • BLZ: 350 601 90

IBAN: DE19 3506 0190 0000 2226 66

KD-Bank - Bank für Kirche und Diakonie e.G.

Redaktion und Schriftleitung: Thomas Rheindorf



Schöne neue Orgelwelt?

Die ultimativ getunte Orgel



HIGHTECH TRIFFT HANDWERK:
VOIGTS HERMODE-ORGEL

Orgelbau und Mikroelektronik gehen schon länger Hand in Hand: Setzeranlagen, mit deren Hilfe der Organist zuvor am Computer eingegebene

Klangszenerarien während des Spiels auf Knopfdruck abrufen kann, sind öfters nützliche Spielhilfe an modernen Orgeln.

Doch jetzt geht es ans Eingemachte: die Intonation. Orgeln werden üblicherweise mittels Schiebern oder Zangen Pfeife für Pfeife fest gestimmt. So bleibt es dann. Das Problem dabei ist ein Grundsätzliches: Es gilt, eine Balance zwischen Harmonie und Dissonanz zu finden, da der reine Klang von Quinten und Terzen nie für das gesamte Instrument erreicht werden kann.

Darüber machte sich Werner Mohrlok aus der Musikstadt Trossingen Gedanken und entwickelte mit Sohn Herwig seit 1988 ein Programm für elektronische Instrumente, das, je nach augenblicklicher harmonischer Situation, eine Feinabstimmung der Töne vornimmt und so brillante Harmonien erzeugt: Das „Hermode-Tuning“ war geboren. Im vergangenen Jahr ging er mit dem Orgelbauer Markus Voigt aus Bad Liebenwerda und der Hochschule Mittweida einen Schritt weiter: Das Team entwickelte eine mechanische Orgel, an der sich die Pfeifen in Sekundenbruchteilen automatisch nachstimmen. Die Fachleute, die sie gespielt haben, sind begeistert. Der enorme Aufwand und die Kosten werden aber wohl dafür sorgen, dass Orgeln auch in Zukunft überwiegend traditionell gebaut werden.



WERNER MOHRLOK
FOTOS: W. MOHRLOK

Eins plus Eins gleich Acht



IRIS UND CARSTEN LENZ
FOTO: D. BENDER

Vier Augen sehen mehr als zwei – sagt man. Doch was ist mit der doppelten Information anzufangen? Iris und Carsten Lenz aus Wiesbaden setzten sie in Musik um – gleichzeitig! Das Ehepaar teilt nicht nur Tisch und Bett, sondern auch die Orgelbank. Vier Hände und vier Füße traktieren das Instrument seit über zehn Jahren so erfolgreich, dass sie eines der führenden Orgelduos in Europa sind.

„Spannend ist das bei großen Instrumenten“, erklärt Carsten Lenz, „wo auch mal alle vier Manuale gleichzeitig benutzt werden. Dabei entstehen Klänge, die man alleine mangels genügend Händen nicht hinbekommt. Moderne Komponisten nutzen das für hochinteressante Orgelliteratur.“ Und setzt hinzu: „Man muss schon gut üben, um sich nicht gegenseitig auf die Finger zu hauen oder gegen die Knöchel zu treten!“

Die beiden Virtuosen sind bereits in vielen Ländern Europas und in den USA aufgetreten. Das Duo bietet seinem Publikum nicht nur höchstes Darbietungsniveau, sondern überrascht auch mit originellen Einfällen: Oft wird das Spiel der vier Hände per Video von der Empore in den Kirchraum übertragen. Oder die Zuhörer stimmen über das Programm ab. „Der Kontakt zum Publikum ist uns wichtig, aber für Organisten nicht immer einfach zu realisieren!“, resümiert das Paar. In diesem Sommer gab es unter dem Titel „Tierische Orgelmusik“ moderne Orgelkompositionen, die von von Tieren inspiriert sind.

Weitere Informationen: www.lenz-musik.de

Goldensteins Inventionen



Wenn Sie Werktreue schätzen und zwischen E- und U-Musik unterscheiden, lesen Sie jetzt besser nicht weiter: je nach Disposition steigt entweder Ihr Blutdruck oder Ihr Desinteresse. Denn an Cameron Carpenter scheiden sich die Geister. Der 33-jährige US-Amerikaner, dessen musikalische Karriere an der American Boychoir School und an der berühmten Juillard School in New York begann, tut alles, um mit den herkömmlichen Bildern von Organisten und Orgelmusik gründlich aufzuräumen. Er spielt traditionelles Orgelrepertoire mit einer Virtuosität, die alle bislang gekannten Muster sprengt. Er transkribiert und komponiert und nutzt dafür die Musikgattungen und Konzerträume, wie es im gefällt. Er geht auf Tournee mit einer eigens für ihn konzipierten digitalen Konzertorgel, und er inszeniert sich wie ein Popstar, mit strassbesetzten Tanzschuhen und Undercut-Frisur.

Viele empfinden das als zu extrem, sinnfrei oder Effekt heischend. Ich empfinde es oft genauso. Freilich: Als Zeitgenosse wäre es mir mit Liszt und Paganini vermutlich ähnlich gegangen. Doch dann höre ich, wie Carpenter Bachs sechste Triosonate tanzt (BWV 530, CD „If you could read my mind“, Sony 2013) und sehe, wie er zusammen mit der Hornistin Sarah Willis die Schuke-Orgel in der Berliner Philharmonie für Kinder erkundet (<http://youtu.be/L1aGPeqWNfw>) und denke: Inszenierung hin, Popkultur her – Carpenter steht für einen „So hab ich das noch nie gehört“-Effekt. Und er vermittelt, dass Orgelmusik etwas Lustvolles sein kann. Eigentlich ziemlich interessant. Aber urteilen Sie selbst!

Ihr

Johannes Goldenstein

Preisrätsel

WAAGERECHT:

1. Wahlweise singende Menschenmenge oder Raum im Kirchenraum.
2. Bacchus geweihtes, rankendes Araliengewächs.
3. Lauterer Leumund: naja – man(n) braucht ein cooles ...!
4. In vielen Sprachen Form für Paariges, bei uns Ausbildung an zwei Orten.
5. „Sanitas Per Aquam“: diese Farm züchtet Schönheit.
6. Landsberg am Lech – lebenslänglich.

SENKRECHT:

1. Scheibchen aus Kartoffeln (fett) oder Silizium (schnell).
7. Wenn's keine Taschen hat, dann ist's das letzte.
8. Kurz: Hugenottische Lederstadt am Main.
9. Wie man es auch dreht und wendet: es bleibt der Palindrome schmerzlichstes.
10. Lager für Bücher – rückwärts gelesen ideal.
11. Gesungen als Duett sehr nett, doch tauscht das t mit l, streiten die Zwei im ...

| | | | | |
|---|---|---|----|----|
| 1 | 7 | 8 | 10 | 11 |
| | 2 | | 7 | |
| 3 | 3 | 9 | | 6 |
| 4 | 4 | | | |
| 5 | | 2 | 6 | 5 |

Lösungswort: Vermischtes auf Tonkonserve - neudeutsch:

1 2 3 4 5 6 7

Die Gewinne:



1. Preis: Zwei Übernachtungen für zwei Personen in Würzburg. Das GHOTEL hotel & living Würzburg wurde vor zwei Jahren eröffnet und bietet neben einem modernen Ambiente einen schnellen Zugang zur Altstadt mit den berühmten Kirchen.



2.-4. Preis: Iris und Carsten Lenz: Faszination Skinner-Organ, DVD (Lenz-Musik)



5.-9. Preis: Cameron Carpenter: If you could read my mind, CD (Sony)